

„Helfen Sie mir sterben?!“

Konfrontation von Pflege(fach)personen mit Todeswünschen oder Bitten um assistierten Suizid – Empfehlung der Ethikkommission für Berufe in der Pflege, Niedersachsen bietet Orientierungshilfe

Pflegefachpersonen sind häufig die ersten Ansprechpartner von Personen mit Todeswünschen oder Bitten um assistierten Suizid. Oftmals sind sie darauf nicht ausreichend vorbereitet und sehen sich ethischen Konflikten ausgesetzt. Sie fühlen sich einem pflegerischen Ethos verpflichtet, das den Respekt der individuellen Autonomie betont, aber auch eine umfassende menschliche Fürsorge beinhaltet. Darüber hinaus können Leitbilder und Orientierungsvorgaben von pflegerischen Institutionen und Organisationen im Widerspruch zu den persönlichen moralischen Überzeugungen der Mitarbeitenden stehen und zusätzliche Konflikte verursachen.

Vor diesem Hintergrund möchte die Ethikkommission für Berufe in der Pflege beruflich Pflegenden eine Orientierungshilfe bieten. Mit einem Angebot von Fragen, die sowohl die Perspektive der einzelnen Pflegefachperson, als auch die Perspektive des Teams und der Organisation berücksichtigen, kann eine konkrete Situation im Zusammenhang mit Todeswünschen oder der Bitte nach assistiertem Suizid reflektiert werden. Pflegefachpersonen sollen so unterstützt werden, mit ihrer Betroffenheit umzugehen und eine eigene ethische Position zu entwickeln.

Für den Fall, dass Pflegefachpersonen bei einer Suizidassistenz mit ihrer Expertise mitwirken, müssen sie zwingend an den vorausgehenden Urteilsbildungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Damit sich Pflegefachpersonen mit ihrer spezifischen Kompetenz und professionellen Perspektive aktiv in diese Prozesse einbringen können, sind aus Sicht der Ethikkommission entsprechende Weiterbildungen dringend zu empfehlen.

Beruflich Pflegende tragen Verantwortung für die differenzierte Wahrnehmung von Todeswünschen oder Bitten nach Suizidassistenz als auch für die qualifizierte Begleitung von Personen, die solche Wünsche äußern. *„Diese professionelle Rolle muss von Pflegefachpersonen erkannt und wahrgenommen sowie in der interprofessionellen Zusammenarbeit respektiert werden“* stellt Henrikje Stanze, Mitglied der Ethikkommission und Professorin im Internationalen Masterstudiengang für Palliative Care M.Sc. sowie Internationalen Studiengang für Pflege B.Sc. an der Hochschule Bremen, heraus.

Eine Kurz- sowie eine Langfassung der Empfehlung der Ethikkommission für Berufe in der Pflege findet sich unter: www.pflegeethikkommission-nds.de

Information:

Die Ethikkommission für Berufe in der Pflege wurde durch das niedersächsische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung berufen. Ihre 17 Mitglieder geben beruflich Pflegenden Hilfestellung, indem sie zu berufsethischen Fragen der Pflegepraxis beraten und Stellungnahmen zu aktuellen Themen erarbeiten.

Kontakt:

Ethikkommission für Berufe in der Pflege, Niedersachsen

Geschäftsstelle

Humboldtallee 36

37073 Göttingen

Telefon: 0551-39 35345

E-Mail: info@pflegeethikkommission-nds.de

Info: www.pflegeethikkommission-nds.de